

LEGION

Episode 2: Felizia

Khesrau Behroz

Hey. Das hier ist die zweite und letzte Episode von „Legion: Most Wanted“. Wenn Ihr die erste noch nicht gehört habt, fangt am besten da an. Und jetzt geht's los ...

Musik

Ein Legion-Hörer, Sebastian, erzählt uns eine unglaubliche Geschichte. Auf einer Party unter Anonymous-Mitgliedern, 2017.

Sebastian

Sie hat dann irgendwann so ein RAF-Fahndungsplakat rausgepackt und hat mir das dann gezeigt und meinte dann: „hier, das bin ich“. Ich war so, okay ...

Khesrau Behroz

Wir vergleichen mit einem KI-Tool das Foto der Frau, Monika, die Sebastian für eine Terroristin hält, mit den Fahndungsfotos Daniela Klettes. Beziehungsweise, wir lassen das vergleichen. Von Michael Colborne ...

Michael Colborne

Okay. Oh, yeah. Okay. That makes sense. Yeah.

Colborne ist Journalist bei Bellingcat. Er hat uns in der letzten Episode schon geholfen, die Bilder zu analysieren.

Michael Colborne

And I wasn't surprised at this. I didn't get any match.

Er sagt: Monika und Klette, das sind nicht dieselben Personen. Aber er hat noch eine Information für uns.

Denn es gibt da noch eine andere Software ...

Michael Colborne

And it is a tool that ... you know, you search for a face and what it does is it brings back results of images of faces that it that the algorithm that the eye thinks are matches for that person.

Mit dieser Software sucht Colborne nach Daniela Klette. Dafür lädt er die Fahndungsbilder hoch, wartet kurz, bis die Analyse abgeschlossen ist und bekommt dann Gesichter angezeigt, die dem von Klette ähnlich sind.

Die Software durchsucht dafür alle Websites im Internet. Ausgenommen sind Soziale Netzwerke, weil diese den Zugang zu ihren Daten beschränken.

Die meisten Ergebnisse, die Colborne so bekommt, zeigen einfach die Fahndungsbilder von Klette.

Dann aber, tauchen auch Bilder von einer Frau auf, die anders aussieht und die Fotos sind neuer. Nur wenige Jahre alt.

Michael Colborne

It's like, okay, you know, this, this, this could be quite interesting.

spannungsvolle Musik

Colbornes Analyse spuckt tatsächlich ein Ergebnis aus: Dutzende Bilder, Fotos einer älteren Frau.

Über 60 ist sie, schätzen wir. Sie hat ein nettes Lächeln, bei dem man die auffälligen Schneidezähne sieht. Lange Haare, meist zu einem Zopf zusammengebunden. Und fast immer so Augenringe.

Sie sieht so aus, wie eine gealterte Daniela Klette.

Michael Colborne

You know, after I'd run run, you know, run these comparisons as I thought. Okay. The I would strongly suspect that these two individuals are the same person that they are Daniela Klette.

Colborne sagt: Es deutet sehr viel darauf hin, dass diese Person Daniela Klette ist.

Und alle Bilder, die wir von dieser Person finden, lassen sich auf einen Ort zurückführen: einen Tanzverein aus Berlin. Sie zeigen die Frau tanzend, lachend, umringt von anderen.

Wenn das stimmt, dann haben wir bisher in der falschen Stadt gesucht. Wenn das stimmt, dann ist Klette nicht in Köln, sondern vor unserer Haustür. In Berlin.

Und sie tanzt ...

Michael Colborne

It leads you to some German Brazilian kind of friendship or almost like Capoeira based website.

Capoeira.

Titelmusik

Für den rbb, NDR und Undone. Mein Name ist Khesrau Behroz und das ist: „Legion: Most Wanted“. Episode 2: Felizia

Titelmusik

Capoeira, das ist so eine afro-brasilianische Kampfsportart, bei der meistens zwei Menschen gebückt miteinander tanzen. Es sieht dann so aus, als würden sie kämpfen: Eine greift an, einer weicht aus.

Der Capoeira-Verein, auf den uns Colborne stößt, hat eine Homepage. Dort werden Einladungen für künftige Trainings veröffentlicht, aber auch Bildrückschauen vergangener Trainings. Die Seite ist bunt, wildes Design. Ein bisschen so, als hätte sie jemand im Informatikunterricht gestaltet. Die Vereinsseite eines kleinen Vereins eben.

Die Fotos, die Colbornes Analyse zu Tage gefördert hat, finden wir hier auch. Aber keinen Namen, keinen Hinweis auf ihre Identität.

Also suchen wir auf Facebook. Der Vorsitzende des Vereins ist dort sehr aktiv. Er postet oft Fotos. Sehr viele Selfies.

Auf die Eitelkeit von Menschen ist Verlass: Alle liken gerne Bilder, auf denen sie selbst zu sehen sind.

Und dort finden wir auch: Bilder mit der Person, die Colbornes Analyse als Daniela Klette identifiziert hat.

Wir schauen uns alle Bilder an, analysieren, wer welche Bilder gelikt hat, schauen uns Videos von Tanzstunden an. Und stoßen auf einen Namen zu der Person - hier nennen wir sie Felizia.

Über zehn Jahre nimmt Felizia an Trainings teil, leitet Kurse für Kinder und Jugendliche. Fotos und Videos zeigen sie beim Tanzen, beim Musizieren im Stuhlkreis, auf Gruppenfotos. Sie war aber auch in Paris oder Brasilien. Auf sehr vielen Fotos ist ein Mann zu sehen, den sie hier Mestre nennen. Er ist sowas wie der Vortänzer. Felizia war mit ihm und der Gruppe im

Urlaub und auf Gruppenreisen.

Einen Nachnamen finden wir allerdings nicht auf Facebook.
Und auch sonst keine Informationen über sie. Es bleibt also nur eins ...

brasilianische Capoeira-Musik

Wir besuchen ein Probe-Training des Vereins in Berlin. Vielleicht ist sie ja hier.

Als unsere Kolleg:innen Patrick Stegemann und Celine Weimar-Dittmar ankommen, bereiten zwei Frauen, sie sind Vorsitzende des Vereins, den Kurs vor: Sie legen Instrumente bereit, bauen einen halben Stuhlkreis auf.

Der Raum erinnert ein bisschen an diese Sporträume von früher. Wo man als Kind mal Judo ausprobiert hat oder Kickboxen.

An den Wänden da hängen die Fotos, die wir auch online gefunden haben. Felizia fällt sofort ins Auge.

Sechs Leute sind insgesamt dort. Felizia ist nicht dabei. Aber jetzt, wo Patrick und Céline da sind, machen sie halt Capoeira.

Das Training beginnt im Stuhlkreis. Es wird musiziert. Und diesen "Frosch", den man da im Hintergrund immer hört ...

Berimbau-Musik

Na ja, das ist Patrick, der sich verspielt.

Berimbau-Musik

Danach lernen sie den Grundschrift des Capoeira: Ein Bein zur Seite, das andere nach hinten, dann das erste zur Seite und das andere nach hinten. Wenn man das kann, sieht das aus wie ein, ja, irgendwie gefährlicher Tanzschritt.

Anderthalb Stunden dauert das Training. Es wird geleitet von dem Mestre, den wir von Facebook kennen. Er muss früher viel Zeit mit Felizia verbracht haben, posiert oft mit ihr auf Bildern.

Nach dem Training ...

... müssen Patrick und Celine erstmal durchatmen.

Patrick

Das ist irgendwie anstrengender als ich dachte.

Celine

Aber eine schöne Anstrengung ...

Sie warten etwas, bis sich der Raum leert.

Dann stoppen sie die Aufnahme, weil sie ohne Einverständnis nicht aufzeichnen dürfen ...

Mikrofon knistert.

... und fragen den Mestre vorsichtig nach Felizia.

Sie wollen kein Aufsehen erregen. Patrick sei früher schonmal mit seiner Mutter hier gewesen und da wäre hier diese nette Frau gewesen. Felizia, oder so.

Er erinnert sich an sie, sagt Mestre. Ja, ja, die sei immer da gewesen.

Ob er wisse, wo sie jetzt sei?

Seit sechs Jahren sei Felizia nicht mehr beim Verein gewesen, erzählt uns Mestre. Sechs Jahre? Das kann nicht ganz stimmen. Es sind wohl eher vier, aber klar, die Pandemie. Da verschwimmt die Zeit etwas.

Feststeht: Felizia war seit Jahren nicht mehr da. Auch die Fotos von ihr beim Tanzen hören irgendwann auf.

Felizia also, die Frau, von der wir vermuten, dass sie die gesuchte RAF-Terroristin Daniela Klette sein könnte, sie macht in Berlin kein Capoeira mehr. Zumindest nicht in dem Verein.

Was wir bis hierhin trotzdem gelernt haben: Die RAF, diese drei Buchstaben. Diese Erinnerung, die löst etwas in uns aus.

Darüber müssen wir sprechen.

O-Ton Helmut Schmidt

Helmut Schmidt

Die Nachricht von dem Mordanschlag auf Hanns Martin Schleyer und die ihn begleitenden Beamten und Mitarbeiter hat mich tief getroffen.

1977 - das bis dahin tödlichste Jahr des RAF-Terrors. Zehn Menschen werden getötet, als sich Bundeskanzler Helmut Schmidt dann im Oktober ans Volk wendet:

O-Ton Helmut Schmidt

Helmut Schmidt

Uns alle erfüllt nicht bloß tiefe Betroffenheit angesichts der Toten, uns erfüllt alle auch tiefer Zorn über die Brutalität.

Aber nicht alle fühlen diesen tiefen Zorn ...

Frank Witzel

Es gab so eine fast automatische Solidarität. Auch wenn man mit den einzelnen Taten nicht einverstanden war, hat man doch diese Herkunft aus der Studentenbewegung. Es waren Leute von uns, sozusagen.

Das ist Frank Witzel, Schriftsteller. Er hat den Roman mit dem, Achtung, sehr langen Titel: "Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969" geschrieben. Er hat dafür den Deutschen Buchpreis bekommen.

Es ist ein Buch, das den Geist dieser Zeit in der Bundesrepublik festhält.

Frank Witzel

Also ich war da sehr hin und hergerissen, weil ich war eher ein, von der Verfasstheit, ein Hippie-Typ, um es mal auf irgendeinen Nenner zu bringen. Und der Staat hat sich natürlich auch selbst delegitimiert. Wie er auch dann die Terroristen oder die Mitglieder der RAF behandelt hat.

Witzel ist Jahrgang 1955. Als die zweite Generation der RAF 1977 wütet und bei Anschlägen mehrere Menschen tötet, ist er Anfang 20 und studiert Soziologie in Frankfurt - dem Epizentrum der Student:innenproteste, aus denen die RAF hervorgegangen ist.

Als wir in dieser zusehends aussichtslosen Recherche versinken, beginnen wir zu überlegen: Warum machen wir das eigentlich?

Sicher, da ist am Anfang der Ehrgeiz, Daniela Klette zu finden. Aber da ist eben auch dieser kalte Schauer, den die RAF hervorruft. Immer noch hervorruft. Auch 2023.

Woher kommt dieser Schauer?

Frank Witzel

Also, es existieren ja auch noch Mitglieder aus der damaligen Zeit, aber das finde ich, ist nicht jetzt der Grund. Ich glaube, es ist ein wesentlicher Punkt in der Geschichte der BRD gewesen, ein sehr wesentlicher. Für alle, die das mitbekommen haben die 70er Jahre. Da hat sich der hat sich etwas verändert.

Für Witzel vollzieht sich diese Veränderung nicht einfach im Terrorismus der RAF, sondern darin, was er zutage fördert. Die Straßenkontrollen, die immer rigider werdenden Gesetze. Die Politik der BRD reagiert resolut und geht gegen alle vor, die auch nur den Anschein machen, der RAF irgendwie nahe zu stehen.

Frank Witzel

Und zwar wurde dann nach Leuten gefahndet eigentlich, die eher dem Hippietum zuzurechnen waren, wie ich selbst: lange Haare in irgendeinem bunt bemalten VW- Käfer unterwegs.

Witzel meint, wegen des Terrors der RAF werden Unschuldige unnötig kriminalisiert.

Das erklärte Ziel der RAF ist es damals, durch die eigenen Taten zu zeigen, dass unter dem Mantel der demokratisch-kapitalistischen BRD noch immer die latenten Wurzeln des autoritären faschistischen Staates schlummern.

Frank Witzel

Nur war es natürlich absurd, in Form von Terroranschlägen ein wahres Gesicht, in Führungszeichen, einer Republik herauszuarbeiten.

Trotzdem hätte die Reaktion des Staats vielen das Gefühl gegeben, dass die RAF irgendwie recht habe.

Aber was folgt daraus?

In dieser Lesart rührt der Schauer, den die RAF auslöst, nicht nur daher, dass sie Terror verbreitet. Der Schauer kommt viel eher daher, dass ihre Taten eine dunkle Seite der BRD zum Vorschein bringen, die hinter Aufschwung und Wirtschaftswunder verborgen lag.

Frank Witzel

Der Schatten, dieser positiven BRD, der plötzlich sichtbarer wurde. Ich war damals sehr im Streit mit meinen Eltern.

Witzels Eltern sind Jugendliche als Nazideutschland kapituliert. Aber auch ihre Haltung ist damals:

Frank Witzel

Wir wollen damit nichts mehr zu tun haben, Wir wollen davon nichts mehr hören. Wir haben selbst darunter gelitten. Und jetzt bauen wir uns da was Neues auf, nutzen die Chance. Und jetzt kommen Leute, die wollen darüber reden. Nein, das wollen wir gar nicht. Und jetzt kommen Leute, die gefährden das, was wir uns aufgebaut haben, den Wohlstand.

Mit den Morden und Anschlägen der RAF wird es immer schwieriger, die Augen vor dem Negativen zu verschließen, sie ausschließlich auf den wirtschaftlichen Aufstieg zu richten, der Wohlstand und Konsum mit sich bringt.

Wenn wir heute an die RAF denken, sind diese Erinnerungen schwarz-weiß. Nicht nur wegen dieser bedrohlichen schwarz-weiß-Porträts der gesuchten Terrorist:innen auf den Fahndungsplakaten, die damals in der Post hängen oder im Rathaus. Vor denen Kinder Angst haben.

Die RAF steht für eine Zeit, in der die Probleme zurückkehren. In der der reine Optimismus des Wirtschaftswunders dem Bewusstsein weicht, dass nicht alles gut ist.

Viele Menschen in Deutschland können sich an diese Zeit erinnern. An die Fahndungsplakate. Aber eben auch an die Straßenkontrollen und die schwer bewaffneten Polizist:innen im Alltag.

Diese Erinnerungen sind lebendig, nicht nur, weil noch drei RAF-Mitglieder auf der Flucht sind.

Also: Capoeira-Felizia ist nicht zu finden. Wir jedenfalls finden sie nicht. Ihre breiten digitalen Spuren enden mit ihrem Engagement beim Capoeira-Verein. 2019 etwa.

Monika, die Frau, die Sebastian auf der Party erzählt, sie sei auf dem einen Fahndungsfoto zu sehen, ja, wir wissen schon länger, wo sie wohnt. Aber, wir haben sie noch nicht besucht. Warum eigentlich nicht?

Es gibt da einen Podcast, über den wir im Büro immer mal wieder reden. Weil er gut ist. "Wind of Change" heißt er. Auch für diese zwei Folgen von Legion haben wir mal wieder reingehört, weil es irgendwie um was Ähnliches geht.

Der Journalist Patrick Radden Keefe geht einer ziemlich verrückten Geschichte nach: Irgendwann über drei Ecken hört er aus der CIA, dass das Lied "Wind of Change" von den Scorpions, also das hier:

Musik: „Wind Of Change“ von den Scorpions

Dass also dieses Lied von der CIA geschrieben worden sei, um die Sowjetunion zu Fall zu bringen. Was dann ja auch irgendwie geklappt hat.

Ähnlichkeiten zu unserem Fall hat das Ganze, weil es, ehrlich gesagt, eine hanebüchene Geschichte ist.

Und weil Radden Keefe am Ende die Frage nicht beantworten kann. Na ja.

Jedenfalls. Erst in der allerletzten Folge trifft Radden Keefe Klaus Meine, den Sänger der Scorpions, und fragt ihn: Hat die CIA euren größten Hit geschrieben?

Wie es sich für einen guten Storytelling-Podcast gehört, macht Radden Keefe transparent wieso: Er wollte erst so viele Beweise wie möglich sammeln, sagt er. Schließlich könnte Meine ja einfach lügen.

Wieso also gehen wir erst ganz am Ende zu Monika und fragen sie, ob sie eine gesuchte RAF-Terroristin ist?

Weil sie einfach lügen könnte, okay. Beweise sind also gut. Aber ganz ehrlich: Wir hatten auch ziemlich Schiss. Bis Colborne uns die Angst nimmt mit seiner Analyse. Zumindest etwas.

Musik: „Wind Of Change“ von den Scorpions

Serafin

Okay. Also, ich sage jetzt, ich mache was zu Anonymous. Das kann sie gerne nachschauen. Wir würden uns freuen, wenn sie Zeit hätte mit uns zu sprechen.

Das ist unser Reporter Serafin Dinges. Ihr kennt ihn vielleicht noch aus der ersten Staffel von Legion. Eines von Serafins zahlreichen Talenten: Bei Leuten klingeln, die ihn nicht erwarten.

Dieses Mal soll er bei Monika klingeln, der Frau, die unsere Quelle Sebastian für die RAF-Terroristin Daniela Klette hält. Am Telefon bespricht Serafin mit Sören, was er sagt, wenn Monika wirklich da sein sollte. Er ist aufgeregt.

Serafin

Wenn sie jetzt zufällig sagt: „Ja, komm rein. Ich habe gerade eine Stunde Zeit“, dann würde ich einfach mit ihr darüber sprechen. Und dann würde ich sagen, uns hat auch mal jemand gesagt, dass Sie bei der RAF waren, oder? Und dann mal schauen, was passiert.

Es ist inzwischen Dezember. Und während unserer Suche nach Daniela Klette sind wir in viele Sackgassen gelaufen.

Am Ende stehen wir nun wieder am Anfang: in Köln.

Serafin

Meinen Standort hast du ja auch. Es. Wir müssen noch mal ganz kurz schauen, bevor ich verrückt werde.

Mit Bestimmtheit wissen wir nicht viel. Die Software: kann falsch liegen. Unsere Recherche: vielleicht Murks.

Serafin

So ist es wieder weg vom Lautsprecher in meiner Jackentasche und ich klingel mal, ja?

Türklingel

Serafin

Hallo. Guten Tag. Entschuldigen Sie die Störung. Ich bin ein Journalist, der was zu Anonymous macht. Und ich habe Ihren Namen oder Ihre Adresse von einem Kollegen bekommen. Von früher. Und wollte Sie fragen, ob Sie kurz Zeit hätten Ich weiß, das ist ein bisschen mit der Tür ins Haus, aber ich ...

Tochter

Einen kleinen Moment mal.

Pause

Tochter

Sie können hochkommen.

Tür öffnet

Musik

Monika ist an diesem Tag wirklich zu Hause. Als Serafin das Treppenhaus hochkommt, wird er von ihren Enkelkindern und ihrer Tochter begrüßt. Sie ziehen sich gerade an, um draußen im Schnee spielen zu gehen. Es dauert eine Weile, bis das geschafft ist - Kinder halt.

Aber danach haben sie Zeit und sprechen miteinander.

Monika macht Serafin einen Tee. Sie setzen sich auf zwei Couches, die nebeneinander im kleinen Wohnzimmer stehen. In der Ecke steht ein Kratzbaum für Monikas Katzen, die während des Gesprächs immer wieder Aufmerksamkeit einfordern. An der Wand ein Star Wars-Plakat. Und in der Ecke steht ein Computer.

Monika wirkt nicht sonderlich überrascht über ihren Gast. Fragt nicht, wie Serafin sie gefunden hat oder weshalb er jetzt in ihrem Wohnzimmer sitzt. Die beiden sprechen über eine Stunde. Aufgezeichnet werden möchte sie dabei nicht.

Deshalb muss uns Serafin von seinem Besuch berichten.

Serafin

Ach, schön hast du es hier. Danke für die Einladung.
Ja, war nett. Es ist Alles so flauschig, weich und bequem.

Khesrau

Hast du Wasser? Sag einfach ja. Eine sehr große Flasche. Oh, mein Gott.

Khesrau

Serafin, Du hast mir nach dem Besuch bei Monika da haben wir telefoniert. Da hast du gesagt, Monika, die ist so ein bisschen wie eine Anonymous-Oma.

Serafin

Ich wusste ja auch gar nicht, was für eine Person ich mir da vorstelle. Ich wusste, sie ist Anfang 60, sie war aber tatsächlich wie so eine Oma. Ihre Enkel waren ja gerade da. Sie hatten gerade, glaube ich, gebacken am Wochenende. Aber sie hat halt voller Leidenschaft von ihrer Zeit von früher bei Anonymous erzählt. Sie ist, glaube ich, so, sie ist so Ende der 2000er über Facebook in so Anonymous Gruppen gegangen und hat mit so ein bisschen einem Funkeln in den Augen von früher erzählt, wie sie da getrollt haben, wie sie Scientology getrollt haben und dass sie da auch manchmal Demos angemeldet hat. Deshalb war sie übrigens auch nicht überrascht, warum ich da war. Weil sie erzählt hat, sie hat früher für Anonymous Demos angemeldet und deshalb ist ihr Klarname auch im Internet.

Khesrau

Okay. Aber irgendwann hast ihr dann bestimmt gesagt, warum du wirklich bei ihr bist.

Serafin

Ja, ich habe ein bisschen überlegt, den richtigen Moment abgewartet und gesagt, Monika, mir hat jemand von Anonymous erzählt, dass du früher mal bei der RAF warst. Ist da irgendwas dran? Dann hält sie kurz inne, schaut mich an und dann sagt sie: „Okay, da muss ich aber ausholen.“ Und sagt so was wie: „Ich war ja auch mal jung.“ Und dann hat sie erzählt, dass sie, als sie 13, 14 war, also in den Siebzigern ist sie mal von zu Hause weggelaufen und dann bei so einer Kommune in ihrem Dorf untergekommen. Das war so in den Siebzigern. Blumenkinder, und da war sie in diesem ganzen Dunstkreis der Studentenproteste dann aktiv, hat ja ganz viel mitbekommen und die haben sie dann irgendwann mitgenommen zu der Beerdigung der drei.

Die drei, die Monika hier anspricht: Das sind Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe. Neben Ulrike Meinhof sind sie Kern der ersten Generation der RAF. Am 27. Oktober 1977 findet in Stuttgart die Beerdigung statt, nachdem sie neun Tage zuvor in der Haft kollektiven Suizid begangen haben.

Es gibt ein Foto des Begräbnisses: Es ist in schwarz-weiß, nur zwei der drei Gräber sind zu sehen. In der Mitte steht ein Mann im Anzug, er verschränkt die Arme, blickt skeptisch hinab ins Erdreich. Und um ihn herum da stehen junge Leute. Lange Haare, Ledermäntel, eine Person hat die Kapuze tief ins Gesicht gezogen und verdeckt die Augen mit einer Sonnenbrille. Andere sind verumumt mit Schals und Tüchern. Es ist kein „normales“ Begräbnis damals. Auf dem Trauerkranz vor ihnen steht: „Den ermordeten Genossen“.

Viele Unterstützer:innen gehen damals davon aus, dass Baader, Ensslin und Raspe ermordet wurden. Ein politischer Mord - bis heute hält sich die Theorie.

Bruno Streibel

Ein Funke reicht, das Ganze geht hoch. Und der Knackpunkt war, dass nicht klar war, wie um was für einen Tod handelt es sich da eigentlich?

Das ist Bruno Streibel. Er ist damals der Pfarrer, der die drei bestattet. In einem Zeitzeugengespräch beim Stuttgarter Stadtpalais hat er 2023 über den Tag gesprochen.

Die Beerdigung des RAF-Trios wird zu einer politischen Großveranstaltung. Tausend Menschen kommen. Und Monika, sagt sie, war als Jugendliche eben auch dabei.

Pfarrer Streibel steht nicht nur vor der Herausforderung, nicht Partei zu ergreifen, er spricht in seiner Rede die Todesumstände nicht an. Streibel muss auch verhindern ...

Bruno Streibel

...dass die Beerdigung umfunktioniert wird, in eine politische Demonstration. Da war auch der Versuch gemacht worden, sofort möglichst schnell noch die Lautsprecher zu benutzen oder irgendwas, um Parolen loszuwerden. Hat nicht funktioniert.

Trotzdem bleibt es nicht bei einer besinnlichen Bestattung.

Die meisten, die an diesem Tag auf dem Friedhof in Stuttgart sind, kommen nicht unbedingt aus Trauer, sondern aus Protest. Sie bringen Fahnen und Banner mit, liefern sich Scharmützel mit den gut tausend Polizist:innen, die vor Ort sind. Sie wollen Solidarität bekunden mit den, wie sie glauben, Opfern der Bundesrepublik.

Und das, obwohl 1977 das tödlichste Jahr des RAF-Terrors ist.

Sprechchöre und Pfiffe

Demonstrantin

Mörder! Mörder!

Monika erinnert sich gut an diese Zeit. Sie erzählt von Polizist:innen mit Maschinenpistolen im Anschlag. Wie in einem Kriegsgebiet fühlt sie sich damals manchmal, erzählt sie. Ringfahndung, Ausweiskontrollen, all das vergisst man nicht, wenn man das mit 13/14 Jahren erlebt.

Im Gespräch mit unserem Reporter Serafin erwähnt sie auch die Schleyer-Entführung. Sie verwechselt allerdings Details mit dem Mord an Generalbundesanwalt Buback. Monika erzählt von dieser Zeit wie eine Person, die das alles vor langer Zeit halt mitbekommen hat. In den Nachrichten. Im Alltag. Nicht aber wie jemand, die irgendwie involviert gewesen wäre.

Bis heute aber glaubt sie: Baader, Ensslin und Raspe wurden in der Haft ermordet.

Bleibt die Frage: Ist Monika Daniela Klette? Schon vor dem Gespräch spricht alles dagegen.

Und nichts, was sie Serafin erzählt, spricht dafür.

Sie erzählt, sie ist 1963 auf dem Land geboren.
Klette 1958 in Karlsruhe.

Ihre Mutter wohne noch immer dort auf dem Land.
Klettes Mutter ist tot.

Zwei Kinder hat Monika. Der Sohn sei um die 40. Die Tochter ist jünger. Das würde bedeuten: Wenn Monika Daniela Klette ist, dann hätte ihre Tochter im Untergrund zur Welt gekommen sein müssen. Wir haben da eine Weile drüber nachgedacht: Krankenhaus, Geburtsurkunde, Schule. Das alles wäre ziemlich kompliziert.

Als Serafin sie nach Sebastian fragt, weiß sie erst nicht, wer gemeint ist. Als sie dann glaubt, sich doch an ihn zu erinnern, verwechselt sie ihn. Vielleicht eine Finte Monikas, aber: Eine Terroristin würde sich doch merken, wem gegenüber sie sich offenbart hat.

Alles nur ein Partyjoke also? Ein Witz? Hat Monika ihren Bekannten Sebastian, ihren Co-Anon, einfach getrollt? Und Sebastians Fantasie hat in all den Jahren eine überlebensgroße Geschichte daraus gemacht?

Dass sie ihm auf einer Party ein RAF-Fahndungsplakat gezeigt haben soll, daran kann sie sich nicht erinnern. Die Beerdigung der drei RAF-Mitglieder in Stuttgart, zu der sie als Jugendliche mitgenommen wurde - das ist ihre einzige Verbindung zur RAF.

Serafin

Also, Khesrau, du hast es ja schon gesehen. Ich habe hier das Foto ausgedruckt, dieses eine von wenigen Fotos von Daniela Klette. Und seit ich bei Monika war, schaue ich mir das Foto immer wieder an und versuche mir vorzustellen, ob das die gleiche Person ist. Das Foto ist ja recht einprägsam. Sie lächelt in die Kamera, ein Auge etwas zugekniffen wegen der Sonne, und hat vor allem diese markanten Schneidezähne ...

Und das passt einfach nicht.

Ich glaube, ich hatte es da mit so einem klassischen Anonymous-Troll zu tun, die sich einfach über ein bisschen Interesse und Aufmerksamkeit gefreut hat. Sie war super offen zu mir und war ehrlich und herzlich. Sie hat mir zum Ende noch erzählt, dass sie Agoraphobie hat, also Sozialphobie, und deshalb kaum rauskommt. Und für sie ist das Internet so ein Weg mit der Welt in Kontakt zu bleiben. Und sie hat eben bei Anonymous ein Zuhause gefunden.

Musik

Khesrau

Glaubst du, sie sagt die Wahrheit?

Serafin

Das ist natürlich total spannend. Ich habe ganz viel darüber nachgedacht. Wenn ich eine gesuchte RAF-Terroristin wäre, wie würde ich mich dann verhalten, wenn plötzlich ein Journalist bei mir vor der Tür steht? Die Antwort ist natürlich, im Idealfall genau so, denn ich glaube nicht, dass sie eine Terroristin ist. Vielleicht ist sie eine gute Lügnerin oder sie hat mir einfach die Wahrheit erzählt, und das ist ihre einzige Verbindung zur RAF.

Musik

Am Ende ist es vielleicht einfach so:

Da ist diese Party, 2017, in Köln. Monika, Sebastian und die anderen Gäste diskutieren über die RAF. Über Radikalisierung. Und irgendwann da faltet Monika dieses Fahndungsplakat auf. Sie zeigt darauf und sagt: Da war ich.

Gemeint war: Hier, auf der Beerdigung von denen, da war ich. Und nicht: Das war *ich*.

Eine Geschichte mit einem S zu viel. Vielleicht.

Diese Geschichte die begann so ein bisschen als Auftragsrecherche. Sebastian wollte Gewissheit haben über eine Szene, die so unglaublich klingt, dass sie ihn trotz der Erinnerungslücken doch nicht loslässt.

Das Ergebnis: Sebastians Erinnerung ist falsch. Oder er lügt. Monika ist ziemlich sicher keine gesuchte RAF-Terroristin.

Und dann gab es da noch die Geschichte mit den Telefonaten: Sebastian behauptet, dass ihn erst das LKA anruft, weil seine Handynummer im Zusammenhang mit dem Kauf eines späteren Fluchtwagens aufgetaucht sei.

Und dass Jahre später die Journalistin Patrizia Schlosser, ebenfalls auf der Suche nach den RAF-Terrorist:innen, auch auf den Autokaufvertrag stößt und die Nummer anruft.

Und bei Sebastian landet.

Sebastian kann bis heute keine Belege für diese Geschichte vorlegen. Und wenn wir ins Detail gehen, auf Ungereimtheiten hinweisen, sagt er schnell: Das kann ich nicht erinnern, kann sein, vielleicht irre ich mich.

Sebastian könnte sich all diese Informationen, die mit dem Telefonat, die mit Patrizias Anruf zusammengesucht haben. Ausgedacht und neu zusammengesetzt.

Am Ende bleibt nicht viel an seiner Geschichte, was glaubhaft ist.

Telefontuten

Warum hat er uns diese Geschichte aufgetischt?

Telefontuten

Wir rufen Sebastian noch mal an. Ein letztes Mal.

Sebastian

Hi.

Khesrau

Hallo XXX, hier ist Khesrau.

Sebastian nimmt sich, wie immer, Zeit für das Gespräch. Sagt, dass er verstehe, dass wir so oft nachfragen müssten. Immer wieder sagt er dann:

Sebastian

Alles gut.

Am Ende der ganzen Recherche frage ich Sebastian also die entscheidende Frage:

Khesrau

Also angesichts der vielen Ungereimtheiten und der Dinge, die wir irgendwie nicht erklären können. Viele Fragezeichen, viele Leerzeichen, viele Lücken, ein paar Details, die irgendwie nicht so richtig zusammenpassen. Ich muss dich das fragen. Lügst du uns an?

Sebastian

Das wäre natürlich jetzt die leichteste Antwort, am Ende aufzulösen, zu sagen, ich hab dich angelogen, es war einfach nur Rumgetrolle. So haha, verarscht. Aber nein, ich lüge euch nicht an. Dann hätte ich mir an bestimmten Dingen Sachen anders ausgedacht. So, dann hätte ich euch auch nicht diese Screenshots von den Nummern und sowas geschickt. Das hätte ich aber ausgeblendet. Weil es viel leichter ist, Information wegzulassen, als zu lügen.

Musik

Sind nicht die Lügen, die besonders bunt ausgeschmückt sind und an denen sich immer wieder kleine Wahrheiten finden lassen, die besten Lügen?

In unserem Fall wäre sie dann so gut, dass wir sie nicht aufklären können. Im Zweifel für den Angeklagten also?

Sebastian

Bis dann.

Khesrau

Ja, mach's gut.

Sebastian

Ciao.

Bleibt unsere Capoeira-Spur. Felizia, die Frau, die über Jahre ganz fröhlich Capoeira in Berlin getanzt und sich bereitwillig hat ablichten lassen, diese Frau ist wieder verschwunden.

Aber würde eine Terroristin, die seit 30 Jahren gesucht wird, so freimütig in die Kamera lächeln, wie es Felizia auf vielen Bildern tut? Viel freimütiger, als das Monika tut, übrigens.

Auch Bellingcat-Journalist Michael Colborne gibt das zu denken.

Michael Colborne

How could a woman in Western Europe with an, you know, enough images of her face around enough interest in law enforcement for finding her? Well, how could she evade capture while having while taking part in public events and having her, you know, her face exposed?

Colborne hat schon oft nach Menschen gesucht, die untergetaucht sind - nach Kriegsverbrechern und Rechtsterroristen.

Michael Colborne

But they're if they're on the run from law enforcement and really don't want to be caught, they're not posing for a photograph with a smile that they know is going to go up on a website.

Keiner von denen hätte je zugelassen, dass Fotos von ihnen auf Websites landen.

Und eine Amateurin kann Klette nicht sein: mindestens acht Überfälle, mehrere Anschläge und dreißig Jahre im Untergrund. Irgendwas muss sie richtig machen.

Michael Colborne

So if you're high profile and you want to stay hidden. 30 years is a is a damn long time. I think it's hard to hide for that long. And I think especially in Western Europe and other places. if you want to stay hidden, for that long, you're staying inside.

Eine These: Daniela Klette ist es über drei Jahrzehnte gelungen, im Untergrund zu leben. Und dann kommt das Internet. Tools wie jenes, das Colborne nutzt, die gibt es noch nicht lange.

Dass sie eine neue Identität hat, einen anderen Namen und eine bürgerliche Existenz ist sehr wahrscheinlich. Aber vielleicht hat sie nie daran geglaubt, dass jemand die Fotos findet, die sie beim Tanzen zeigen. Bei einem kleinen Capoeira-Verein in Berlin. Von denen es hunderte gibt.

Kann sein.

These 2:

Wir haben in der letzten Folge von Patrizia Schlosser gehört: Über Klette ist kaum etwas bekannt. Nicht mal, ob sie eine Berufsausbildung hat.

Wir haben aber eine Sache herausgefunden: Sie hat Geschwister. Einen Bruder und eine Schwester. Das hat uns eine Person erzählt, die der 2016 verstorbenen Mutter Klettes nahestand.

Ist Felizia also Danielas Schwester? Möglich.

Es könnte zumindest erklären, warum die Bildsoftware glaubt, Felizia sei Klette.

Es würde aber auch heißen: Daniela Klette bleibt verschwunden.

Als Sebastian sich bei uns meldet mit dieser Geschichte sind wir, zugegeben, ziemlich angefixt. Was, wenn er recht hat? Unseren journalistischen Ehrgeiz, den hat er geweckt. Das Ergebnis scheint ziemlich ernüchternd: Sebastian, vielleicht hat er uns gefoppt - wir wissen es nicht; Monika, ist offenbar nicht die Person, für die Sebastian sie gehalten hat; Felizia tanzt leider kein Capoeira mehr in Berlin. Die RAF-Terroristin Daniela Klette haben wir also nicht gefunden.

Wir haben ganz am Anfang gesagt: Normalerweise würden wir Euch diese folgende Geschichte nicht erzählen. Weil sie eben eine des Scheiterns ist. Nicht das unserer Protagonist:innen, sondern unser eigenes. So enden viele Recherchen. Geschichten, die unerzählt bleiben, weil das Ergebnis nicht das ist, was wir uns erhoffen. Aber wir halten es in diesem Fall wie Goethe: „Man reist ja nicht um anzukommen, sondern um zu reisen.“

Der Mann hat Faust geschrieben. Da muss was dran sein.

An dieser Stelle, Euch frohe Weihnachten. Wir hören uns nächstes Jahr wieder mit einer brandneuen Staffel „Legion“. Bis dahin!

Credits

“Legion: Most Wanted” ist eine Produktion von rbb, NDR und Undone.

Ich bin Khesrau Behroz

Unser Autor: Sören Musyal

Story Editors: Patrick Stegemann und ich

Producer: Serafin Dinges

Reporter:innen: Sylke Gruhnwald, Sören Musyal, Serafin Dinges, Patrick Stegemann und Celine Weimar-Dittmar

Redaktionsassistenz: Lisa Conzelmann

Technische Produktion und Sound Design: Jannik Werner und Serafin Dinges

Musik: Tim Schwerdter

Herstellungsleitung: Cinzia Friedlaender

Projektleitung und Redaktion rbb: Kim Neubauer

Redaktion NDR: Katharina Mahrenholtz

Executive Producer Undone: Khesrau Behroz und Patrick Stegemann

Executive Producer rbb: Jens Jarisch

Executive Producer NDR: Aline König

Cover: RAM Studio

Mit besonderem Dank an Patrizia Schlosser und Bellingcat

Danke fürs Zuhören.

Wir freuen uns über eine Bewertung oder wenn ihr unseren Podcast teilt.